

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

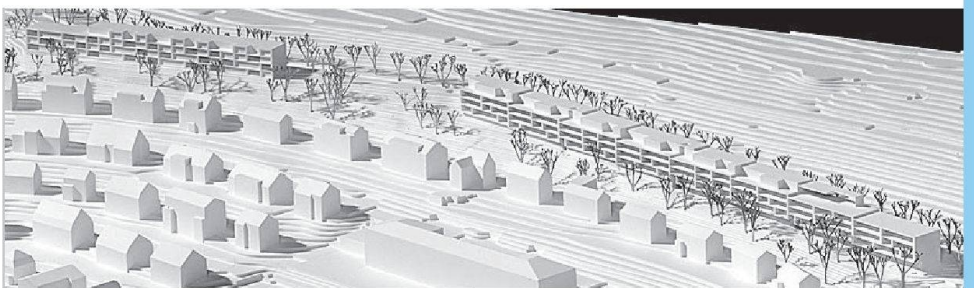
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAUGENOSSENSCHAFT DES EIDGENÖSSISCHEN PERSONALS ZÜRICH

Familienwohnungen an Traumlage

Die Stadt Zürich bricht Personalhäuser des Waid-Spitals in Zürich Wipkingen ab. An ihrer Stelle sollen dringend benötigte Familienwohnungen entstehen. Den Grossteil der Parzelle gibt die Stadt dabei im Baurecht an einen gemeinnützigen Bauträger ab. 14 Baugenossenschaften bewarben sich für die Parzelle. Zum Zug kam die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals Zürich (BEP). Sie ist in Wipkingen bereits stark vertreten. Allerdings stammen ihre Wohnungen aus den 1920er- bis 1940er-Jahren, sind also räumlich eher bescheiden. Mit dem Neubau – und notabene dem ersten Baurecht, das die BEP von der Stadt erhält – kann die Genossenschaft ihr Portefeuille deshalb sinnvoll ergänzen. Inzwischen hat das Amt für Hochbauten im Auftrag der Bauherrschaft einen Architekturwettbewerb durchgeführt, dessen Ergebnis die Verantwortlichen an einer Medienkonferenz präsentierten.

«Wir erhalten die Chance, qualitativ und quantitativ zu wachsen», erklärte Genossenschaftspräsident Kurt Altenburger bei dieser Gelegenheit. Tatsächlich ist das Grundstück an der Tièchestrasse unweit des Bucheggplatzes ausgezeichnet gelegen: Es ist nach Süden ausgerichtet, bietet einen weiten Ausblick über die Stadt. Hangseitig grenzt es an Schrebergärten und das Erholungsgebiet Käferberg. Mit den Familienwohnungen – eine Schule liegt in unmittelbarer Nachbarschaft – erreiche die Genossenschaft ihr Ziel, für jeden Lebenszyklus der Mieterschaft ein Angebot bereit-



Einfache, aber gute Lösung: Buchner Bründler Architekten entwarfen für das langgezogene Grundstück an der Tièchestrasse zwei Baukörper. Der längere (rechts) nimmt die rund 70 Wohnungen der BEP auf. Der kürzere (links oben) soll 30 Eigentumswohnungen umfassen, für die ein Investor gesucht wird.

zustellen, sagte der Genossenschaftspräsident. Befriedigt stellt er fest, dass der Schritt in die Zukunft mit dem 100-Jahr-Jubiläum der Genossenschaft zusammenfällt (vgl. *wohnen* 3/2010) und damit eine wichtige Signalwirkung entfaltet.

Das schmale, langgezogene Grundstück in Hanglage und die Lärmimmissionen der Tièchestrasse stellten für die zwölf Architekturbüros, die zum Wettbewerb eingeladen wurden, eine grosse Herausforderung dar. Hinzu kam die Vorgabe Minergie-P-Eco. Das Preisgericht entschied sich einstimmig für das Projekt von Buchner Bründler Archi-

itekten BSA, Basel. Sie schlagen zwei Baukörper vor: einen kürzeren mit den rund dreissig Wohnungen für den Eigentumsbereich sowie einen längeren mit rund siebzig Wohnungen und Kindertagesstätte für die Genossenschaft. Zwischen den beiden Baukörpern, die unabhängig voneinander realisiert werden können, liegt ein grosszügiger Freiraum. Die Jury lobt die einfache, aber gekonnte Setzung der beiden Baukörper, den Aussenraum, aber auch die abwechslungsreichen und grosszügigen Wohnungsgrundrisse. Baubeginn ist voraussichtlich 2013.

GENOSSENSCHAFT
DER BAUFREUNDE, ZÜRICHSonnenstrom spart CO₂

Am 17. März hat die Genossenschaft der Baufreunde (GBZ) auf dem Dach ihrer Siedlung Luegisland in Zürich Schwamendingen eine Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Mit einem zu erwartenden Jahresenergieertrag von etwa 56000 kWh, der ins Netz des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich (EWZ) eingespeist wird, versorgt sie rund zehn Haushalte mit Sonnenstrom. Die Anlage deckt damit mehr als zehn Prozent des Strombedarfs der Siedlung Luegisland. Dadurch fallen jährlich etwa 35 Tonnen weniger CO₂-Emissionen an. Die GBZ unterstützt damit die Idee,

Strom vor Ort und umweltfreundlich – weil erneuerbar und damit nahezu CO₂-frei – zu erzeugen.

Wie kam es zu dieser Idee? Vor gut anderthalb Jahren diskutierten Geschäftsleitung und Vorstand der GBZ auf Grund der zunehmenden Klimaproblematik die Frage: «Was können wir als Genossenschaft tun, um unserer Verantwortung gerecht zu werden?» Daraus resultierte der Entscheid, eine Photovoltaikanlage zu erstellen. Um potentiellen Betreibern einen zusätzlichen Anreiz zu bieten, hat das EWZ eine Solarstrombörse eingerichtet. Dadurch sollen sie langfristig auch einen angemessenen finanziellen Ertrag erzielen. Die GBZ bewarb sich daraufhin um einen Beitrag aus dieser Börse und erhielt den Zuschlag.



Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der GBZ-Siedlung Luegisland versorgt zehn Haushalte mit Strom.

**SIEDLUNGSGENOSSENSCHAFT
SUNNIGE HOF, ZÜRICH**

**Ersatzprojekt mit grossem
Verdichtungspotential**

Die Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof möchte ihre Siedlung Mattenhof in Zürich Schwamendingen durch Neubauten ersetzen. Anstelle von 138 Reihenhäusern sollen gut 400 Wohneinheiten entstehen, darunter 85 neue Reihenhäuser. An einer Informationsveranstaltung vom 15. April orientierten die Genossenschaftsverantwortlichen die Mitglieder. Für die Ersatzpläne führten sie gute Gründe an: So wurden die Häuschen ab 1946, in Zeiten des Baustoffmangels, in Rekordzeit erstellt. Die veralteten, zu kleinen Wohnungsgrundrisse behindern heute



die Bewohnerdurchmischung und den Nachzug der jungen Generation. Die Wärmedämmung ist ungenügend. Heutige Bauweisen würden zudem einen effizienten Schallschutz ermöglichen, der hier nicht nur wegen Tram und Strassenverkehr, sondern auch wegen des Fluglärms wichtig ist. Die grosszügigen Grünräume, damals zur Selbstversorgung angelegt, sollen zwar erhalten bleiben, jedoch mehr Menschen zugänglich sein. Ein weiteres wichtiges Argument spricht für den Ersatz: Durch den seinerzeitigen S-Bahn-Bau wurde nämlich der Grundwasserspiegel grossflächig gesenkt. Dies hatte sowohl gravierende Auswirkungen auf die Gebäude – Risse in den Mauern zeugen davon – als auch auf das Leitungsnetz. Um es zu sanieren, müsste unter den Häusern durchgegraben oder es müssten die Vorgärten zerstört werden. In



jedem Fall ein teures Unterfangen, das trotzdem nichts zur Lösung der übrigen Probleme beiträgt. Mit einem Ersatz könnten dagegen gut 400 moderne Wohneinheiten entstehen, wobei im Mattenhof auch in Zukunft Reihenhäuserstrukturen zur Verfügung stehen sollen. Grosszügige Grün- und Spielflächen, zumietbare Schrebergärten, ein Gemeinschaftslokal und ein neuer Doppelkindergarten würden zur Wohnqualität beitragen. Zudem will man Kleingewerbe und Dienstleister ansiedeln. Die Genossenschaft hat eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen, die als Basis für einen Architekturwettbewerb dient. Dieser soll Ende 2010 entschieden werden. Die Genossenschaftsmitglieder werden an der Generalversammlung 2011 über den Planungskredit und im Jahr darauf über den Baukredit entscheiden können.

Verschiedene Volumenstudien zeigen die Möglichkeiten eines Ersatzneubaus der Siedlung Mattenhof. Links der heutige Mattenhof, der mit seinen zweigeschossigen Reihenhäusern eine sehr geringe Dichte aufweist, rechts ein mögliches Ersatzprojekt mit der angestrebten Dichte.

WOGENO ZÜRICH

**Kleine Wohnungen
als Siedlungsergänzung**

Die Wogeno Zürich konnte in unmittelbarer Nähe zu ihrer Siedlung Bockler in Zürich Schwamendingen ein Grundstück erwerben. Für die Projektentwicklung veranstaltete die Genossenschaft einen anonymen Architekturwettbewerb, zu dem sie acht Büros einlud. Hohe Anforderungen stellte die Genossenschaft sowohl in Bezug auf die Architektur als auch die Nachhaltigkeit

(Minergie-Eco) und die Wirtschaftlichkeit. Da die 15 bis 20 Wohnungen das Angebot der Siedlung Bockler ergänzen sollen, werden vor allem kleine Einheiten entstehen. Das Beurteilungsgremium entschied sich einstimmig für das Projekt des Architekturbüros Edelaar Mosayebi Inderbitzin, Zürich. Sie schlagen einen langgestreckten, nur zweigeschossigen Bau entlang des Dorfbachs vor. Mehrere Knicke zeichnen dessen Verlauf nach. Auf der Gartenseite finden sich dagegen Vor- und Rücksprünge, die sich positiv auf die Belichtung und die Privatheit der einzelnen Wohnungen auswirken.



Der Neubau Winterthurerstrasse 478 soll eine Holzfassade erhalten.

**BG FÜR NEUZEITLICHES
WOHNEN, ZÜRICH**

**Startschuss für
umfassende Erneuerung**

Die Baugenossenschaft für neuzeitliches Wohnen (BGNZWO) konnte kürzlich zum Spatenstich für die Erneuerung ihrer rund fünfzigjährigen Siedlung Winzerhalde in Zürich Höngg schreiten. Dabei sollen die Fassaden um rund einen Meter nach aussen verlegt werden, wodurch die bisher knappen räumlichen Verhältnisse in den Wohnungen spürbar verbessert werden. Neu werden die Wohn-Ess-Bereiche über die ganze Bautiefe reichen, gleichzeitig können auch die Zimmer vergrössert werden. Der



Charakter der Siedlung mit ihren parkartigen Grünräumen bleibt erhalten, kommt die neue Raumschicht doch an die Stelle der bisherigen Balkone zu liegen.

Der Energieverbrauch soll stark vermindert werden. Eine neue Pelletheizung, für die ein unterirdisches Gebäude errichtet

Zum Spatenstich für den unterirdischen Heizungsbau setzen an, von links: Hans Weber (Finanzchef BGNZWO), Jay Renée Thalmann und Kaschka Knapkiewicz (Architektinnen), Enrico Magro (Präsident BGNZWO) und Franz Gnos (Chef Baukommission BGNZWO).

wird, übernimmt die Deckung des verbleibenden Wärmebedarfs. Das Umbauprojekt ist das Resultat eines Architekturwettbewerbs, aus dem das Projekt des Teams Knapkiewicz & Fickert AG und GMS-Partner als Sieger hervorging. Nach der Sanierung werden 24 Zweieinhalb-, 78 Dreieinhalb- und 42 Viereinhalbzimmerwohnungen zur Verfügung stehen. Das Projekt gliedert sich in vier Etappen: Die ersten Häuser sind bereits im Dezember dieses Jahres wieder bezugsbereit, die gesamte Erneuerung ist im Sommer 2013 abgeschlossen.

GENOSSENSCHAFT DER BAUFREUNDE, ZÜRICH

Komfortabel wohnen am Mötteliweg

Am 20. Mai feierte die Genossenschaft der Baufreunde (GBZ) den Spatenstich für ihre Ersatzbauten am Mötteliweg in Zürich Af-foltern. Die sieben neuen Häuser, die ins-gesamt 98 Wohnungen umfassen, entstehen an einer ausgezeichnet erschlossenen Lage, nur wenige Busminuten vom Bahnhof Oer-likon entfernt, und liegen doch direkt am Waldrand. Das Projekt stammt vom Archi-tekturenbüro KSA Kyncl Schaller Architekten GmbH, Zürich, und ist das Resultat eines Architekturwettbewerbs. Das gleiche Büro hatte für die Baufreunde schon die viel-

beachtete Siedlung Luegisland in Zürich Schwamendingen entworfen (vgl. *wohnen* 11/2006). Geschosshohe Verglasungen sor-gen dafür, dass die Wohnungen am Mötteli-weg viel Licht erhalten. Sie werden einen hohen Standard aufweisen. Das gilt sowohl für die Materialien, etwa Feinsteinzeugbö-den in der ganzen Wohnung, als auch für die Einrichtungen. So bieten sie etwa einen grossen separaten Tiefkühler in der Fami-lienwohnung, einen Induktionsherd oder die eigene Waschmaschine und Tumbler. Grosszügig sind auch die Wohnflächen,

die bei der Dreieinhalbzimmerwohnung, dem häufigsten Typ, von 100 bis 135 Qua-dratmeter und bei der Viereinhalbzimmer-wohnung von 136 bis 165 Quadratmeter reichen. Die Siedlung wird im Herbst 2011 bezugsbereit sein.

Befriedigte Gesichter nach dem Spatenstich, von links: Renato Weilenmann (Kyncl Schaller Architekten), Thomas Volkart (Geschäftsführer GBZ), Peter Saager (Vorstandsmitglied GBZ), Peter Mosimann (Präsident GBZ) und Armin Süess (ProDomo Architekten AG).



So werden sich die eleganten Bauten am Mötteliweg präsentieren.



EISENBAHNER-BAUGENOSSENSCHAFT NIDAU

100-Jahr-Jubiläum

Die Eisenbahn eroberte im 19. Jahrhundert die Schweiz. Überall entstanden Bahnhöfe und Depots mit zahlreichen Arbeitsplätzen, so auch im Berner Seeland. Für die Arbeiter und ihre Familien fehlte jedoch der nötige Wohnraum. So wurde, nebst anderen Bau-genossenschaften, am 29. April 1910 die heutige Eisenbahner-Baugenossenschaft Nidau gegründet. Nach genau 100 Jahren



Daniel Bachmann und Paolo Induni führen die EBG Nidau im Co-Präsidium.

und 1 Tag lud die EBG Nidau zur 101. Gene-ralversammlung ins Hotel Elite in Biel ein. Eine neue Generation hat das Heft in die Hand genommen: Daniel Bachmann und Paolo Induni führen die Genossenschaft im Co-Präsidium – zweisprachig! Die Jubi-

läums-GV in gediegenem Rahmen erhielt eine Rekordbeteiligung von über 100 Ge-nossenschaftern. Der Direktor des SVW, Stephan Schwitter, überbrachte die Glück-wünsche des Dachverbandes und schilderte die allgemeine Lage des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Die EBG Nidau investiert jährlich über eine Million Franken in den Unterhalt und die Erneuerung ihrer 199 Wohnungen, bei Mietzinseinnahmen von 1,6 Millionen Franken. Jubiläumsanlässe durchziehen das ganze Genossenschafts-jahr der Nidauer. Nochmals herzliche Gra-tulation zum 100. Geburtstag! (sw)

ERNST SCHWEIZER AG

90 Jahre bauen für Mensch und Umwelt

«90 Jahre bauen für Mensch und Umwelt» lautet das Jubiläumsmotto der Ernst Schweizer AG Metallbau in Hedingen (ZH). Auch der SVW ist kürzlich 90 Jahre alt ge-worden – die Firma Schweizer ist Förder-mitglied des Verbands und unterstützt ihn sehr aktiv bei der Durchführung verschie-dener Anlässe. Das Familienunternehmen mit über 570 Mitarbeitenden wird in zweiter Generation geführt von Hans Ruedi Schweizer und verfolgt ähnliche Ziele wie der SVW und seine Mitglieder: die Entwicklung und Verankerung einer nachhaltigen Unterneh-mensführung. Schweizer bildet 45 Lernen-

de aus und ist nebst dem Fassadenbau und den gerade auch in Genossenschaftssied-lungen legendären Briefkastenanlagen in jüngster Zeit mit Sonnenenergiesystemen erfolgreich.

Als Dankeschön für die konstruktive Zusammenarbeit lud die Firma Kunden, Geschäftspartner und Weggefährten am 11. Mai zu einer Soirée im Haus Konstruktiv in Zürich ein. Sacha Menz, Vorsteher des Instituts für Technologie an der ETH Zürich, moderierte den Anlass. Der frisch gebacke-ne Regierungsrat und Volkswirtschafts-direktor Ernst Stocker überbrachte die Glückwünsche der Zürcher Regierung. Hans Ruedi Schweizer porträtierte sein Unternehmen in kurzen prägnanten Wor-ten. Architekt Markus Hotz referierte über «Kunst als Bau – Bau als Kunst» am Bei-spiel der bemerkenswerten Aegerihalle in



Die Firma Ernst Schweizer AG lud zur 90-Jahr-Feier ins Haus Konstruktiv. Hans Ruedi Schweizer führt das Familienunternehmen in zweiter Generation.

Unterägeri (ZG). Dorothea Strauss schlies-slich führte als Direktorin des Hauses Kon-struktiv in das aktuell ausgestellte Werk von Charlotte Posenenske ein und lud zur Be-sichtigung, noch vor dem gediegenen Apéro prolongé. (sw)